

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illust. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchgrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchgrün, Wildenthal usw.

Ercheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortlich. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspreeker Nr. 210.

Nr. 33.

Dienstag, den 10. Februar

1914.

Das Ministerium des Innern hat beschlossen, die **Neuwahlen zum Landeskulturrate und zum Ausschusse für Gartenbau beim Landeskulturrate** gemäß dem Gesetze, die Umgestaltung des Landeskulturrats betreffend vom 30. April 1906 und der Ausführungs-Berordnung dazu vom 30. November 1906

Montag, den 23. Februar 1914

in der Zeit von 2 bis 6 Uhr nachmittags vornehmen zu lassen.

Mit der Leitung dieser Wahlen in den durch die Verlagen C und D zur Ausführungs-Berordnung zum Landeskulturrats-Gesetze festgestellten Wahlbezirken sind die nachgenannten Wahlkommissare beauftragt worden:

| A für die Wahlen zum Landeskulturrate | |
|---------------------------------------|--|
| im I. Wahlbezirk Herr | Dezonomierat Reichel-Seitschen |
| II. " | Rittergutsbesitzer Dezonomierat Böhmle-Oberkirch bei Oeda. |
| III. " | Borwerksbesitzer Weide-Oberhäslig bei Dippoldiswalde. |
| IV. " | Rittergutsbesitzer Hauptmann d. R. Leuthold-Delsnig bei Lampertswalde. |
| V. " | Gutsbesitzer M. König-Großschirma i. Sa. |
| VI. " | Rittergutsbesitzer Dezonomierat Wolf auf Deila bei Leutewitz. |
| VII. " | Kammergutsbesitzer Dezonomierat Uhlmann-Mägeln, Bez. Leipzig. |
| VIII. " | Rittergutsbesitzer Paul Nirus-Kleinbözig bei Großbözig. |
| IX. " | Rittergutsbesitzer Dezonomierat Platzmann-Renkensdorf bei Froburg. |
| X. " | Rittergutsbesitzer Graf von Könniger-Erdmannsdorf i. S. |
| XI. " | Rittergutsbesitzer Schmidt in Obertrabenstein bei Rabenstein. |
| XII. " | Rittergutsbesitzer Daubenberg auf Silberstraße bei Wiesenburg i. Sa. |
| XIII. " | Rittergutsbesitzer Adler-Treuen u. L. |

| B für die Wahlen zum Ausschusse für Gartenbau beim Landeskulturrate | |
|---|---|
| im I. Wahlbezirk Herr | Gärtnerbesitzer Andreas Bötsche-Daugen. |
| II. " | Gärtnerbesitzer Bernhard Daubold-Laubegast bei Dresden. |
| III. " | Gärtnerbesitzer Karl Romer-Coswig. |
| IV. " | Gärtnerbesitzer Richard Wehlig-Großenhain-Großschütz. |
| V. " | Gärtnerbesitzer Julius May-Heile-Leipzig-Möckern. |
| VI. " | Gärtnerbesitzer Oskar Knoch-Chemnitz-Bernsdorf. |

Nach § 20 der Ausführungs-Berordnung zum Landeskulturrats-Gesetze sind die Wahlkommissare berechtigt, sich, soweit es zum Zwecke des Wahlgeschäfts nötig ist, mit allen Behörden unmittelbar in Verbindung zu setzen und von ihnen Auskunft sich erteilen zu lassen. Auch erforderlichen Falles an die den Unterbehörden untergebenen Organe (z. B. Gemeindevorstände, Ortsgerichtspersonen usw.) unmittelbare Anfragen zu richten. Nach § 21 derselben Ausführungs-Berordnung haben alle Behörden in bezug auf die genannten Wahlen unentgeltlich mitzuwirken.

Das Ministerium des Innern macht hierauf besonders aufmerksam.

Dresden, den 24. Dezember 1913.

Ministerium des Innern.

In dem **Konkursverfahren** über den Nachlaß des verstorbenen Fabrikanten **Max Ludwig in Eibenstock** wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen

11. Februar 1914, vormittags 10 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte Eibenstock anberaumt.

Eibenstock, den 31. Januar 1914.

Königliches Amtsgericht.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Italienreise Kaiser Wilhelms. Einer Blättermeldung zufolge soll Kaiser Wilhelm bei seiner Frühjahrsfahrt nach Korsika sich zunächst nach Italien begeben und König Viktor Emanuel einen Besuch abstatten. In Rom wird ein offizieller Empfang stattfinden. Darauf wird sich der Kaiser nach Neapel begeben, um sich an Bord seiner Yacht „Hohenzollern“ einzuschiffen.

Verhandlungen zwischen dem preussischen Kriegsminister u. dem Eisenbahnministerium. Eine von der „Mündener Zig.“ gebrachte Nachricht über Verhandlungen zwischen dem Kriegsminister und dem Eisenbahnministerium über strategische Bahnlösungen bezieht sich nach genauen Informationen, die das hiesige Telegraphen-Bureau an amtlicher Stelle eingezogen hat, auf Einzelheiten der Bauausführung für die schon im Bau begriffene Rheinbrücke bei Radesheim nebst den Anschlüssen.

Keine Garnisonvermehrung für Zabern. Die „Straßburger Post“ meldet aus Zabern: Am 1. Oktober d. J. sollte die Zaberner Garnison eine Verstärkung durch eine Abteilung Artillerie erhalten. Nach den neuesten Meldungen der Militärbehörde wird die geplante Verstärkung nun endgültig unterbleiben. Sämtliche Kosten, die durch den Abschluß von Kaufverträgen bis jetzt entstanden sind, werden vom Militär-fiskus getragen. Wie Wolffs Telegraphisches Bureau dazu von zuständiger Stelle erfährt, trifft es zu, daß aus zwingenden militärischen Rücksichten, darunter auch solchen auf die Ausbildung, die Wahl eines anderen Standortes für die zweite Abteilung des Feldartillerie-regiments Nr. 84 erwogen wird.

Oesterreich-Ungarn.

Großserbische Propaganda in Oesterreich. Seit einigen Tagen werden in Fiume fortgesetzt serbische Arbeiter unter verdächtigen Umständen angehalten. Ueber die Verhaftung eines serbischen Arbeiters, der sich als aktiver serbischer Offizier herausstellte, wurde bereits berichtet. Am Sonnabend wurden gleichfalls mehrere Verhaftungen vorgenommen; unter den Verhafteten befindet sich auch ein serbischer Unteroffizier namens Bogosjewitsch. Die Verhafteten haben nicht, wie man annahm, militärische Spionage betrieben, sondern sind lediglich Werkzeuge einer regelrecht betriebenen großserbischen Agitation. Der Unteroffizier erhielt täglich große Geldsummen aus Serbien. Er hat bereits eingestanden, daß er im Interesse Serbiens eine ausgebreitete Agitation entfaltet hat.

Neue ungarische Staatsanleihe. Der ungarische Finanzminister schloß mit dem Rothschildkon-sortium 500 Millionen Kronen ungarische Staatsanleihe, zu 4 1/2 Prozent, in sechzig Jahren amortisierbar, ab.

Schweiz.

Streikausbreitungen in Genf. Zu großen Streikausbreitungen kam es Sonnabend neuerdings wegen der in Genf beim Tischlerstreik in zwei großen Ateliers beschäftigten deutschen Arbeiter. Vom Volkshause zogen unter Führung eines sozialdemokratischen Abgeordneten über 1500 Personen vor die Werkstätten der Tischlerei Hoffmann, die mit Steinen bombardiert wurden. Da die Arbeitgeber unter keinen Umständen nachgeben wollen, vielmehr gewillt sind, die deutschen Arbeiter weiter zu beschäftigen, dürfte sich der Konflikt zuspitzen und möglicherweise zum Generalstreik treiben.

Rußland.

Kein russischer Ministerwechsel vor Ende März. Die Meldungen auswärtiger Blätter, daß Kowlow dem Zaren bereits sein Rücktrittsgesuch überreicht habe, werden in eingeweihten Kreisen zu mindestens als verfrüht bezeichnet. Es steht fest, daß Kowlow vor Ablauf dieses Monats oder Anfang März nicht zurücktreten wird. Die Gerüchte, daß Sazonow ebenfalls zu demissionieren gedenkt, sind unbegründet.

Frankreich.

Erkrankungen beim französischen Militär. Der Kriegsminister hat am Freitag im Ministerrat bekanntgegeben, welche Maßnahmen er zur Bekämpfung der in verschiedenen Garnisonen ausgebrochenen Epidemien zu ergreifen gedenkt. Nach einer Blättermeldung aus Epinal sind in der letzten Woche im dortigen Militär-Lazarett 9 Soldaten an Lungenerkrankung gestorben und in Macon in den letzten Tagen 5 Soldaten den Mäseu erlegen.

England.

Die Antwort der Dreibundmächte auf die Note Sir Edward Greys. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet offiziell: Die Vertreter der Dreibundmächte in London haben dem englischen Kabinett die Antwort der Dreibundmächte auf die Note Sir Edward Greys mündlich abgegeben. In dieser Antwort werden die Vorschläge Sir Edward Greys prinzipiell angenommen. Die Frist zur Räumung Albaniens wurde für die Zeit vom 1. bis 31. März anberaumt. Die Zuteilung der ägäischen Inseln wird nach dem Vorschlage Sir Edward Greys angenommen. Ferner wurde erklärt, daß die Dreibundmächte bereit seien, sich mit der englischen Regierung u. den anderen Mächten über jene Schritte zu einigen, welche notwendig wären, um den Beschlüssen der Mächte Gestalt zu verschaffen. Die österreichisch-ungarischen Vertreter in Athen und Konstantinopel wurden angewiesen, sobald die Vertreter der anderen Mächte gleichlautende Instruktionen erhalten haben, den Inhalt der Beschlüsse der Mächte den Kabinetten von Athen und Konstantinopel zur Kenntnis zu bringen.

Türkei.

Die angebliche türkische Anleihe bei

Krupp. Zu den Behauptungen der französischen Presse, Krupp verhandle mit der Türkei über eine Anleihe von 100 Millionen Frank, schreibt der „Tarin“: Krupp war zu allen Zeiten der größte Lieferant der ottomanischen Armee. Auf Grund älterer Lieferungen hat Krupp erhebliche Geldansprüche an den türkischen Staatsschatz. Niemand wird Krupp das Recht streitig machen können, Verhandlungen zu führen, um diese Forderung in irgendeiner Form zu liquidieren. Andererseits ist die Pforte, welche stets ihre Verpflichtungen erfüllte, bereit, an die Prüfung solcher Vorschläge mit Wohlwollen heranzutreten. Es handelt sich um die Konsolidierung einer alten Schuld. Die Behauptungen des „Temps“ von Vorschüssen an die Regierung sind vollkommen irrtümlich.

Amerika.

Das mexikanische Chaos. Aus Mexiko eingelaufene Telegramme berichten von der Aufdeckung eines neuen, gegen den Präsidenten Guertta gerichteten Komplotts. Regierungstruppen unternahmen einen Angriff auf das Dorf Santa Clara, wo sich die Verschwörer nach der Entdeckung ihres Komplotts verborgen hielten. Die Verhafteten wurden sofort vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt. Wenige Stunden später wurden sie erschossen.

Militärrevolte in der Stadt Mexiko. Die längst erwarteten Unruhen in der Stadt Mexiko haben Sonntag mit dem Ausbruch einer Militärrevolte in der Vorstadt Guadalupe begonnen. Auch aus Santiago wird gemeldet, daß dort die Gefangenen revoltierten und sich befreit haben. In der Stadt Mexiko selbst will man einem neuen Komplott auf die Spur gekommen sein; Kriegsminister Blanquet hat infolgedessen eine geheime Konferenz mit den Truppenführern abgehalten. Soldaten schlafen völlig ungeliebt, die Waffen bei der Hand. Der Regierungsoberst ist von einer starken Wache umgeben. Von Tampico werden kleinere Gefechte gemeldet, die den Rebellen Erfolge brachten. General Villa habe, erbittert über die Räuberei den Castilliohorden, den im Kafes-Grandes-Distrikt operierenden General Macias angewiesen, je den erschließen zu lassen, der sich nicht genügend ausweisen könne.

Die Revolution auf Haiti. General Zamor ist an der Spitze der Rebellen in Port-au-Prince eingezogen, von der Bevölkerung sympathisch begrüßt.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 9. Februar. Fräulein Marie Grütz, welche seit Jahresfrist an den hiesigen Schulen amtiert, verläßt kommende Ostern unsern Ort, um einem Rufe an das Wittweibauer Erziehungsheim zu folgen.

Dresden, 7. Februar. Eine heftige Gasexplosion ereignete sich gestern mittag 12 Uhr in dem Hause Poststraße 22 in Vorstadt Lößtau in der Wohnung eines von seiner Hochzeit heimgekommenen jungen Ehepaars. Als dieses in der Wohnung Gasgeruch wahrnahm, holte es einen Schloffer herbei, der die Leitung mit einem brennenden Streichholz ableuchtete. Plötzlich erfolgte eine heftige Detonation, bei der Türen und Fenster hinausgeschleudert wurden. Der

Der 14. Tag des Etats des Reichsamts des Innern bringt im Reichstage eine Debatte über das Kalkgesetz. Der Konservative Graefe erklärt als Berichterstatter, daß die Notwendigkeit einer Kalknovelle von der Kommission voll anerkannt worden sei.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

10. Februar 1814. Metternich, dem immer noch daran lag, mit Napoleon nicht ganz zu brechen, machte nun den Vorschlag, nachdem der Kongress vertagt worden war, zu Ministerkonferenzen zusammen zu treffen, um auf diese Weise eine Grundlage für die Friedensbedingungen zu gewinnen.

Der Deutsch-Dänische Krieg.

10. Februar 1864. Gefechte bei Rübøl und Radebüll, in welchem die Preußen die Dänen schlugen.

Bum 125. Geburtstage Franz Xaver Gabelsbergers.

Ueberall, wo die deutsche Junge klagt, und wo es Gabelsbergerische Stenographen-Vereine gibt — ihre Zahl betrug nach der neuesten Statistik im letzten Jahre 2941 mit 139 466 stenographiekundigen Mitgliedern — feiert man am heutigen 9. Februar den 125. Geburtstag des Begründers der modernen deutschen Schnellschrift.

Schauspiel zu folgen. In 4 Abteilungen sausten die Springer zu wiederholten Malen über den Hügel und erreichten mitunter recht gute und weite Sprünge. Unter den Springern bestand sich auch u. a. Heinrich XXXVI, Prinz Reuß jünger.

- Langlauf in Klasse I: 1) Fritz Kaufmann, Oberwiesenthal, 1 Std. 23 Min. 6 1/2 Sek. 2) Reinh. Glöck, Klingenthal, 1 Std. 26 1/2 Sek. 3) Harry Bauer, Eibenstock, 1 Std. 29 1/2 Sek.

- Mannschaftslauf um den Wanderpreis des Kreises West-Erzgebirge: 1) Mannschaft Ober- u. Unterwiesenthal, 51 Min. 44 1/2 Sek. 2) Mannschaft Johanngeorgenstadt (S.-R. d. D. L.-B.) 51 Minuten 52 Sekunden.

- Langlauf der Altersklasse: 1) Albin Fiedler, S.-B. Falkenstein, 49 Min. 45 Sek. 2) Fort, Leipziger S.-G., 54 Min. 45 Sek. 3) Luise Rechenberg, A. S.-G. Leipzig, 56 Min. 18 Sek. 4) Kurt Spiegel, Chemnitzer S.-G., 59 Min.

- Jugendwettläufe: Kl. Ia: Arno Dienck (sehr gut) Kurt Baumgärtel, (gut) Walter Dienck, (gut), sämtlich Carlsfeld. Kl. Ib: Alfred Gläns, Carlsfeld, (sehr gut) Hanni Seidel, Morgengröße, (sehr gut) Hans Lorenz, Carlsfeld, (gut) Camillo Strobel, Eibenstock, (gut) Emil Trommer, Morgengröße, (gut) Albert Schmidt, Morgengröße, (gut) Otto Poler, Carlsfeld, (gut) Martha Berthel, Eibenstock, (gut) Kl. II: Arno Baumgärtel (sehr gut) Gottfried Müller, (gut) Hans Dienck (gut) Rudolf Beech (gut) Hannel Spindler (gut) Gerta Arnold (gut) sämtlich Carlsfeld.

- Langlauf der Klasse II (65 Teilnehmer, 18 km) 1) Walter Schmidt, W.-Sp.-B. Rittersgrün, 1 Std. 28 Min. 2) Ström-Hansen, Wittweidauer S.-G., 1 Std. 29 Min. 14 Sek. 3) Hans Bahmann, Blauener S.-G., 1 Std. 29 Min. 38 Sek. 4) Hans Tränkner, A. S.-G. Leipzig, 1 Std. 30 Min. 55 Sek.

- Militärlanglauf (12 Teilnehmer, 18 km) 1) Soldat Glöck, Inf.-Regt. 134, Plauen, 1 Std. 25 Min. 51 Sek. 2) Soldat Brodert, 4. 179, Wurzen, 1 Std. 32 Min. 55 Sek. 3) U.-Off. Salzmann, 6. 32, Riesa, 1 Std. 34 Min. 23 Sek.

- Langlauf der Klasse III. A. Läufer v. 16—18 J. 1) Max Reinhold, W.-Sp.-B. Klingenthal-Nischberg, 32 Min. 40 Sekunden. 2) Franz Philipp, W.-Sp.-B. Johanngeorgenstadt, 33 Min. 25 Sekunden. 3) Kurt Arnold, S.-G. Eibenstock, 34 Min. 54 Sek. B) Läufer v. 18—20 Jahren. 1) Albert Begold, W.-Sp.-B. Schöneck, 30 Min. 40 Sek. 2) Max Reinhold, Johanngeorgenstadt (S.-R. d. D. L.-B.) 31 Min. 10 Sek. 3) Kurt Kaufmann, W.-Sp.-B. Oberwiesenthal, 31 Min. 14 Sek. Offizierslauf (3 Teilnehmer, 18 km). Lt. Schade, Feld.-Art.-Reg. 32, Riesa, 1 Std. 35 Min. 44 Sek. Damenlauf. Kl. A 8, Kl. B 34 Teilnehmerinnen. Die besten Erfolge erzielten: Frä. Johanne Claus, W.-Sp.-B. Johanngeorgenstadt. Johanne Schmidt, W.-Sp.-B. Johanngeorgenstadt. Elsa Häber, W.-Sp.-B. Johanngeorgenstadt. Käthe Lindner, S.-G. Aue. Martha Müller, W.-Sp.-B. Oberwiesenthal. Frau Hundt, S.-G. Chemnitz.

- Hindernislauf: 1) G. Staurheim, Wittweidauer S.-G., 2 Min. 47 1/2 Sek. 2) B. Schmidt, W.-Sp.-B. Rittersgrün, 2 56 3) Guido Thomas, W.-Sp.-B. Oberwiesenthal, 3 Min. 7/8 4) Harry Bauer, S.-G. Eibenstock, 3 Min. 2 1/2 Sek.

- Die besten Sprünge führten aus: I. Senioren: 1) G. Staurheim, Wittweidauer S.-G. 2) Dr. Hänchen, Schneeschuh-B. Grimma. 3) H. Fischer, D. W.-B. Teplitz-Gichwald. II. Junioren: 1) G. Vignell, Wittweidauer S.-G. 2) W. Gahlert, D. W.-B. Teplitz-Gichwald.

Kl. III (16—20 Jhr.): 1) Kurt Meinel, W.-Sp.-B. Klingenthal. 2) Albert Begold, W.-Sp.-B. Schöneck. Die großzügig organisierten Skiwettläufe verliefen nach jeder Richtung hin, wie bei den obwaltenden Umständen kaum anders zu erwarten war, sehr gut. Die gute Stimmung der Gäste wurde auch von den Bewohnern Carlsfelds geteilt; die alles taten, um das Winterfest zu vollem Gelingen zu verhelfen.

Schlösser Walter Blohm zog sich hierbei erhebliche Verletzungen zu und wurde nach dem Krankenhaus Friedrichstadt gebracht. Ein 15 Jahre altes Dienstmädchen, das während der Katastrophe auf der Treppe weilt, erlitt ebenfalls Verletzungen und begab sich in ärztliche Behandlung.

Löbau, 8. Februar. Der 30 Jahre alte Verleger und Redakteur des „Oberlausitzer Tageblatts und Nachrichten“, Hans Schwarz, wurde im Stereotypie-Raum tot aufgefunden. Er hatte die Gashähne geöffnet. Schwermut soll der Grund zu der Tat sein.

Großenhain, 7. Februar. Unter den Remontedepot Kalkreuth untergebrachten Remonten ist wie die Königl. Amtshauptmannschaft bekanntgibt, die Bruchstücke auszuwählen.

Mittweida, 8. Februar. Der Solomotivführer eines nach Riesa verkehrenden Güterzuges, namens Bauer, der auf der Strecke zwischen Chemnitz und Oberlichtenau an seiner Maschine etwas nachsehen wollte, und zu diesem Zweck den seitlichen Laufgang der Maschine während der Fahrt betrat, geriet mit dem linken Fuß ins Getriebe. Er vermochte sich jedoch noch im letzten Moment festzuhalten und konnte den Führerstand wieder erreichen. In Mittweida konnte er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Dem Verunglückten, der schwere Quetschungen erlitten hat, mußten drei Zehen amputiert werden.

Falkenau, 7. Februar. Ein tödlicher Unfall ereignete sich heute vormittag in der Spinnerei von G. Viebermann Nachf., hier. Der Monteur Thierbach geriet auf noch unaufgeklärte Weise zwischen eine Antriebscheibe und den Treibrjemen. Er wurde auf diese Weise um die Scheibe geschleudert und direkt zerrissen.

Auerbach, 8. Februar. Der von hier stammende Paul Stumpf, der zum zweiten Male in der Fremdenlegion gedient hatte, ist in voller Rüstung aus der Legion desertiert. Er begab sich zuerst nach Marseille, um, wie er dort vorgab, einen neuen Werbetransport zu leiten, reiste dann nach Straßburg und ist glücklich in Auerbach eingetroffen. Stumpf war erst in die Fremdenlegion eingetreten, nachdem er seiner Militärschuld in Zwidau genügt hatte.

Rahla, 8. Februar. In Reinsdorf wurde der Landwirt Wismann beim Fällen einer Eiche von dem stützenden Baum erschlagen.

Die Wettläufe des Kreises West-Erzgebirge im Ski-Verbande Sachsen

am 7. und 8. Februar 1914 in Carlsfeld. Nun hat Carlsfeld, unser friedlicher Erzgebirgsort, die Wettläufe des Kreises West-Erzgebirge hinter sich. Es war dies die erste größere sportliche Veranstaltung in unserem Orte. Ein reges Leben und Treiben entwickelte sich, und noch nie hat wohl Carlsfeld soviel Menschen an einem Tage gesehen. Das Fest war außerordentlich sorgfältig vorbereitet, sodaß es in allen seinen Teilen auf die beste gelang und die vielen aufgewandten Mühen reichlich lohnte. Die Schneeverhältnisse waren für die Durchführung der Läufe sehr günstig. Zwei echt gebirgische Wintertage von unbeschreiblicher Schönheit waren dem Feste beschieden, sodaß das herrliche Winterwetter Tausende von Sportlern und Sportsfreunden anlockte. Wolkenlos wölbte sich der blaue Himmel über die glitzernden Schneeflächen des geradezu idealen Geländes.

Die sportlichen Veranstaltungen wurden eröffnet am Sonnabend vormittag 1/10 Uhr mit dem Langlauf der Klasse I (Senioren). Es beteiligten sich hieran 6 Läufer, die Laufstrecke betrug 18 Kilometer. Um 1/11 Uhr mittags folgte unter Leitung von Herrn Hauptmann Koch (Inf.-Regiment Nr. 104) der Patrouillenlauf, der für im aktiven Militärdienst stehende Personen offen war. Das Bionier-Bat. 12, Pirna und das Inf.-Regiment 104, Chemnitz, entsandten je 3 Patrouillen. Vom letztgenannten Regiment gab es eine Patrouille von 4 Einjährigen, die auch, wie das Resultat später zeigt, die schnellste militärische Meldung brachten. Um 1/3 Uhr schloß sich der Mannschaftslauf um den Wanderpreis des Kreises West-Erzgebirge an, und zwar über eine Strecke von 8 Kilometern. Genannt hatten sich 14 Mannschaften mit je 4 Mann. Der Preis wurde von dem Winterportverein Oberwiesenthal verteidigt. Um 3 Uhr folgte der Start zum Langlauf der Altersklasse für Läufer über 30 Jahre (Laufstrecke gegen 12 Kilometer). Zu gleicher Zeit veranstaltete der Jugendpflegeausschuß im Kreis West-Erzgebirge Wettläufe für die Schuljugend, und zwar ein Abfahrtsrennen für die Jugend von Eibenstock, Carlsfeld, Schönheide, Wildenthal und Morgengröße. Von Klasse Ia (16—14 Jahre) beteiligten sich 8 Knaben, von Klasse Ib (14—12 Jahre) 33 Knaben und 9 Mädchen und von Klasse II (12—9 Jahre) 27 Knaben und 14 Mädchen. Die Leitung lag in den Händen des Herrn Dr. Goepel. Nach einer Kampfrichteritzung in Görners Restaurant fand dann von 8 Uhr ab im Gasthof „zum grünen Baum“ ein gemüthliches Beisammensein für die Teilnehmer und Freunde des Winterportes statt. Der verdienstvolle Kreisleiter, Herr Amtstierarzt Gantner, eröffnete den Abend mit einem Hoch auf den hohen Protektor, unseren geliebten König. Die Götische Kapelle ließ ihre flotten Weisen erklingen und manches St. Heil wurde ausgebracht, das donnernd im Saale widerhallte.

Am Sonntage begannen um 1/9 Uhr die Langläufe der Klasse II (Junioren); anschließend folgte der Start zum Militärlanglauf für im aktiven Dienste befindliche Unteroffiziere und Mannschaften. Wie für den Patrouillenlauf, so fand auch für den Militärlanglauf ein Preis des Kriegsministeriums, eine silberne Uhr, sowie andere Ehrenpreise zur Verfügung. 1/10 Uhr folgte der Langlauf der Klasse III (16—20 Jahre) über eine Strecke von ungefähr 10 Kilometern. Zum Damenlauf (1/11 Uhr), welcher eine tüchtige Technik und Gewandtheit voraussetzte, hatten sich 30 Damen genannt. Die 2—3 Kilometer lange Strecke war ein Lang- und Abfahrtslauf in schwierigerem Gelände. Um dieselbe Zeit fand auch der Offizierslauf statt, an welchem sich drei Offiziere beteiligten. Den Schluß des Vormittags bildete der Hindernislauf, zu welchem 50 Rennungen eingegangen waren. Dem ersten Sieger fiel der von Carlsfeld gestiftete Preis zu. Mit großem Interesse folgten die Zuschauer den einzelnen Rennen.

Von mittags 1 Uhr an fanden an der neuerrichteten-erklästigten Sprunganlage die Sprungläufe statt, zu denen sich viele Zuschauer eingefunden hatten, um dem interessantesten

Ein „durchsichtiges“ deutsches Flugzeug für Kriegszwecke.

Ueber eine neue, kassische erregende Konstruktion eines deutschen Flugzeuges, die vornehmlich für Kriegszwecke von hoher Bedeutung werden wird, wird der Korrespondenz „Deer und Politik“ aus Luftschiffkreisen geschrieben: Der deutsche Flugzeugbau hat wiederum eine Konstruktion hervorgebracht, die berufen scheint, in einem künftigen Kriege eine wichtige Rolle zu spielen. Es handelt sich dabei um den Knubel-Eindecker, dem man mit Recht die Bezeichnung einer durchsichtigen Flugmaschine zuteil werden lassen kann. Das Flugzeug, das seine Leistungsfähigkeit schon in vielen Aufstiegen bewiesen hat, besitzt eine Gesamtlänge von 8,50 Metern, eine Spannweite von 12,50 Metern und eine Flächentiefe von 2,50 Metern. Die Steuerung des Apparates ist die übliche Rumpfteuerung. Das Rumpfgestänge aus Eschenholz ist völlig mit dünnem, dreifach verleimtem Holz bekleidet, das durch Anstrich wasserdicht gemacht ist und Festigkeit und Haltbarkeit gewährleistet. Die Besonderheit des Knubel-Eindeckers, die ihn geradezu für militärische Zwecke prädestiniert erscheinen läßt, liegt in seiner eigenartigen Flächenbeschleunigung mit völlig durchsichtigem Aeroid. Sowas das „durchsichtige Flugzeug“ im Fluge begriffen ist, vermag es bald sich für den Beschauer unsichtbar zu machen, da ja die Tragflächen völlig durchsichtig sind und nur noch die festen Bestandteile des Rumpfes allenfalls sich gegen den Himmel abzeichnen. Ist dies schon ein gewaltiger Fortschritt der neuen Konstruktion, so ist es doch nicht ihr alleiniger. Die Aeroidbeschleunigung der Tragflächen erlaubt stets eine genaue Kontrolle der Flügelkonstruktion hinsichtlich etwaiger Brüche und Schäden, ohne daß man wie bisher die Spannung zu lösen braucht. Auch die schnelle und leichte Reparaturfähigkeit des Apparates infolge des aufgetriebenen Spannungsmaterials verdient hervorgehoben zu werden. Da das Aeroid infolge seiner außerordentlichen Glätte und völligen Luftundurchlässigkeit nur geringen Luftwiderstand erzeugt, so entwickelt der Knubel-Eindecker eine sehr zufriedenstellende Schnelligkeit. Auch die Wasserdichte der Aeroidbeschleunigung gewährt manchen Vorteil, so kann der Apparat ruhig ohne Schaden bei Wind und Wetter im Freien stehen bleiben. Man braucht auch nicht zu befürchten, daß wegen des zelluloseartigen Materials die Feuergefahr beim „durchsichtigen Flugzeug“ erhöht ist. Versuche haben ergeben, daß etwaige Flammen nicht die Oberfläche der Spannuna angreifen, sondern nur am Rande fressen und leicht ausgelöscht werden können. So wird man dem Knubel-Eindecker unshwer eine große Zukunft vorherzusagen dürfen, da er anscheinend alle Bedingungen erfüllt, die an ein militärisch brauchbares Flugzeug gestellt werden müssen.

Aus der Bahn geschleudert.

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.
(18. Fortsetzung.)

Jetzt wurde Frau von Werdenstätt von der Verletzung ihres Sohnes benachrichtigt. Es wäre Franz unendlich erschienen, zuerst zur Mama zu gehen; das Mütterchen mußte die Erste sein, die von seinem Glück erfuhr. Frau von Werdenstätt nahm alles mit der ihr eigenen gelassenen Ruhe auf. Sie fragte auch nicht danach, wo das Geld herkommen würde, das ihrem Sohne den heißersehnten Wunsch erfüllte. Sie war es gewohnt, sich auf Anna zu verlassen; sie würde schon für das Nötige sorgen.

Franz fuhr auf einen Tag nach Koblenz hinüber, um von Götz Abschied zu nehmen, denn trotz der Bitten der Schwester hatte der letztere geschrieben, daß er keinen Urlaub zu Ostern nehmen könne. Der wahre Grund war aber, daß er die Flotte nicht wiedersehen möchte, so sehr ihn auch sein Herz dazu trieb. Die kühle Ablehnung ihrer Mutter gegen seine Annäherung hatte ihn verletzt. Er war nicht gesonnen, weitere Demütigungen entgegenzunehmen, lieber wollte er die Flotte nicht so bald wiedersehen.

Vielleicht gelang es ihm mit der Zeit, sie zu vergessen, das eben erst keimende Interesse zu bekämpfen. Und Götz stürzte sich in die Arbeit. Er strebte unermüdet weiter zu kommen, und bereitete sich auf die Kriegsakademie vor. Im Dienste musterhaft, gewann er sich die Anerkennung seiner Vorgesetzten, anspruchlos und solide, genügte ihm seine Mittel zu einem bescheidenen Leben. Er sollte Adjutant werden, aber er schlug es aus. Konnte er sich doch nicht den Luxus eines Pferdes erlauben! Und Anna mochte er darum nicht bitten. Bitter bereute es Götz, früher so stott gewesener zu sein. Er hatte dadurch sein mütterliches kleines Vermögen ausgegeben, auf eine große Summe in einer lustig verbrachten Nacht in Berlin. Wie er wünscht wäre ihm nun das Geld gewesen!

Als Franz nach Koblenz kam, verlebten die Brüder einen netten Tag zusammen, dann trennten sie sich nach herzlichem Abschiede.

In Rußland lag um die Osterzeit noch hoher Schnee. Wie ein großes, weißes Leinentuch breiteten sich die Steppen vor dem Schlosse des Fürsten Schermatoff aus.

Die Mutter Olgas und Saschas war nach langen Leiden gestorben. Ihre beiden Kinder betrauernten sie aufrichtig; sie standen nun ganz aufeinander angewiesen da.

Alexander Schermatoff war ab und zu nach Koblenz hinübergefahren, um den Umbau des Schlosses zu beaufsichtigen. Er konnte es nicht vermeiden, seine Diener wiederzusehen, aber sein kaltes Benehmen ihr gegenüber war unverkennbar.

„Er liebt mich nicht“, dachte das älteste Mädchen, „ganz verändert ist er aus Wiesbaden zurückgekehrt.“

Gewiß hat er dort eine andere kennen gelernt, und ihr gehört jetzt sein Herz.“

Auch Herr von Glogoff und seine Frau dachten dasselbe.

Durch Olga hörte Anastasia von Ellen, und auch deren Bild hatte sie gesehen. Traurig sagte sich die Russin, daß sie in Fräulein von Werdenstätt eine nicht zu unterschätzende Nebenbuhlerin zu fürchten hätte.

Nach dem Tode der Fürstin Schermatoff siedelte deren Tochter nach Koblenz zum Bruder über. Es lag wenig Nachbarschaft um das Schloß. Tagelang waren die Wege verschneit, und der kleine Schlitten mit dem Traber fuhr mit Bruder und Schwester über die schlechten Wege.

„Sascha“, sagte Olga eines Abends, „du behandelst Anastasia so kalt, sie leidet sehr darunter. Seit einer Woche bist du nicht mehr bei ihr gewesen.“

„Ich hatte keine Zeit“, brummte der Fürst verdrießlich.

„Keine Zeit? Und ich finde dich oft trügend vor dem Kaminfeuer sitzen. Woran denkst du, Sascha?“

„Ach, so laß mich doch in Ruhe.“

Olga kam zu ihm hinüber und kniete vor seinem Sessel nieder.

„Nicht so, Sascha, weise mich nicht schroff zurück. Bin ich nicht deine beste Freundin? So sprich dich doch aus, Bruder!“

Er sprang auf und rief:

„Olga, Olga, ich ertrage es nicht länger! Ich fühle die Kette, die mich fesselt, und sie ist so schwer. Sie knirrt bei jedem Schritt, und ich kann sie nicht abschneiden.“

„Du siehst Ellen von Werdenstätt, vertraue dich mir an. Ich habe gefürchtet, daß es so kommen würde, als ich dich in Wiesbaden mit ihr zusammen sah.“

„Ja, Schwesterchen, du hast recht, ich liebe sie. Wie sehr — das habe ich erst nach der Trennung erkannt!“

„Du mußt es Anastasia sagen, das bist du ihr schuldig.“

„Ich kann es nicht“, rang es sich über seine Lippen. „Obgleich mein Herz ihr nicht gehört, habe ich doch ein warmes Gefühl der Freundschaft für sie, und sie tut mir so fürchtbar leid, wenn ich ihre traurigen Augen sehe.“

„Soll ich mit ihr sprechen?“

„Würdest du es tun? Mir fehlt der Mut dazu.“

„Ja, Sascha, ich will es. Sie wird einsehen, daß sie besser tut, dich freizugeben.“

Schermatoff umarmte die Schwester dankbar.

„Hast du Antwort auf deinen letzten Brief an Ellen bekommen?“

„Nein, sie schreibt mir selten.“

Nach einigem Zögern fügte Olga hinzu: „Ich muß es dir sagen, Bruder, ich glaube nicht, daß sie wärmer für dich empfindet.“

„Laß mich erst frei sein, dann kann ich anders um sie werben! Ich weiß, daß das Glück meines Lebens davon abhängt!“

Olga schwieg, der Bruder tat ihr leid. Am nächsten Sonntage fuhr sie zu Glogoffs hinüber. Sascha blieb in feierhafter Aufregung zurück.

„Du kommst allein?“ sagte Anastasia enttäuscht.

„Warum ist Sascha nicht mit dir gekommen?“

„Liebe Anastasia, ich muß dich allein sprechen. Willst du mir geduldig zuhören? Es ist etwas sehr Ernstes!“

„Ist Sascha krank?“ fragte Anastasia erschrocken.

„Körperlich nicht, aber seine Seele leidet. Ich weiß nicht, welche Worte ich brauchen soll, um es dir zu beschreiben.“

Fräulein von Glogoff wurde sehr bleich, dann sagte sie:

„Ich will es dir ersparen, Olga. Dein Bruder möchte unsere Verlobung lösen.“

„Ja, Anastasia. Ich kann es nicht mehr mit ansehen, wie er sich quält.“

„So gib ihm den Ring zurück, den er mit dir einst gegeben.“

Scheinbar ruhig zog sie den goldenen Reif mit dem Brillanten vom Finger und hielt ihn Olga hin.

„Du bist so ruhig. Schmerzt es dich nicht?“

Ein tränenloses Schluchzen hob Anastasias Brust.

„Ich muß es tragen“, entgegnete sie, aber als Olga sie in die Arme zog, da verließ sie die Fassung, und sie weinte herzbrechend.

Sascha sagt, daß er dir immer ein Gefühl warmer Freundschaft bewahren wird.“

„Freundschaft statt Liebe“, sagte Anastasia bitter, „ein Atmosten brauche ich nicht.“

Olga fuhr ganz erschüttert nach Hause. Sie traf ihren Bruder in höchster Aufregung auf sie wartend.

„Da ist dein Ring“, sagte sie, „du bist frei.“

Wie von einem schweren Alp befreit, atmete Sascha auf.

„Olga, ich danke dir.“

Aud bewegt zog er die Schwester in die Arme.

Frühzeitiger als sonst kam in diesem Jahre der Lenz über die Erde gezogen. Schon belaubten sich die Bäume; fröhliche Menschen in hellen Sommerkleidern lustwandelten im Freien.

In der Villa, die Werdenstätt einst bewohnt hatten, lebte nun seit einem Jahre die Familie eines Arztes. Blondlockige Kinder lugten durch das schmiedeeiserne Gitter. Wenn Etern der Weg hier vorbeiführte pflegte er stets fortzublicken, er wollte die Veränderung nicht sehen. Der Graf sollte bald zum Rittmeister befördert werden. Er war sehr ernst geworden. Im Dienste allein fand er Befriedigung.

Heute lehrte er von einer ermüdenden Uebung heim. Schon früh war er fortgeritten. Der Oberst hatte wohlgefällig auf den Offizier geblickt und in freundlichen Worten seine Zufriedenheit geäußert. Als Etern müde und erhöht in sein Arbeitszimmer trat.

lag ein Brief auf seinem Schreibtisch. Er wußte, daß dieser von der Schwester seiner Mutter aus der Mark kam. Die alte unverheiratete Dame lebte einsam auf ihrem Gute. Sie war die Pate des Oberleutnants und hatte von jeher eine große Vorliebe für diesen Neffen gezeigt.

„Ueber Heinz!“


schrub sie.

„Könntest Du mich nicht bald für einige Tage besuchen? Es geht mir schlecht. Ich habe im Winter viel durch die Nichte zu leiden gehabt; der Arzt verlangt eine Badekur. Ich soll nach Wiesbaden gehen. Weißt Du nicht dort eine gute Pension? Wenn es Dir möglich ist, so komme zu mir; ich möchte mich mit Dir aussprechen.“

Deine Dich liebende Tante
Ernestine von Oßersburg.“

Oderu telegraphierte zurück:
„Sobald abkömmlich, treffe bei Dir ein.“

(Fortsetzung folgt.)



Nach aufgehobener Tafel

darf beim Kaffe eine milde Salem Gold oder eine würzig aromatische Salem Aleikum Cigarette nicht fehlen.

Salem Gold
(Goldmundstück, oval)

Salem Aleikum
(Hohlmundstück, rund)

Preis Nr. 33 4 2 6 0 10
32 4 5 6 8 10 10g d. Stck. Licht mit Firma.

Orient-Tobak- u. Cigaretten-Fabrik, Königsplatz, Berlin. Fabrik, Henning, Dresden. S.M. d. Königs von Sachsen.

Trusifrei!

Wettervorhersage für den 10. Februar 1914.
Südwestwinde, schwache Bewölkung, milde, vorwiegend trocken.
Niederschlag in Ebenland, gemessen am 8. Februar früh 7 Uhr
... mm ... | auf 1 qm Bodenfläche.
Niederschlag in Ebenland, gemessen am 9. Februar, früh 7 Uhr
... mm ... | auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.
Ueberrastet haben vom 7. bis 8. Februar im Rathaus: Paul Simon, Fortfleherling, Max Engelstädter, Schüller, Oskar Köhler, Nadelmacher, sämtlich Unterwiesenthal. Paul Schubert, Kaufmannslehrling, Oberwiesenthal. Joh. Schwert, Adjutant, Grimma. E. Anape, Lehrer, Reichenau. Wilhelm Vid, Malerlehrling, Welpert. Prinz Heinrich XXXVI. (R. J. L.) stud. rer. nat., Leipzig.
Reichshof: Georg Goldig, Rfm., Annaberg. Walter Schreiber, Dr. jur., Leipzig. Bruno Leonhardt, Dr. jur., Althor, Leipzig. Arthur Verblan, Rfm., Dresden. F. Müller, Dresden. Hermann Haupt, Rfm., Oßchatz. Richard Hofmann, Architekt, Leipzig. A. Holow-Bieneweg, Chemiker, Dr. Reinhard Buschiel, Chemiker, Luiska Dinkel, Chemiker, Emil Rehschmar, Fabrikdirektor, Scheibitz, S. Schnermann, Chemiker, Engl. Hof: Wilhelm Reinert, Handelsmann, Jöhstadt.

8. bis 9. Februar.
Reichshof: F. S. Schreiner, Holzhandler, Silberbach i. S. Max Schreiner, Holzhandler, Bornau i. S. A. Komeau, Dessinateur, Paris. Hermann Haupt, Rfm., Oßchatz. F. Müller, Rfm., Dresden. Arthur Verblan, Rfm., Dresden. E. Kreuzer, Barmen.
Engl. Hof: Wilhelm Reinert, Handelsmann, Jöhstadt.

Ständesamtliche Nachrichten aus Schönheide
vom 1. bis mit 7. Februar 1914.

Geburtsfälle: 17) Dem Maschinenfabrikarbeiter Arno Stadburger hier 1 S. 18) Dem Maschinenflosser Alfred Zugemann hier 1 S. 19) Dem Tischlergehilfen Paul Georg Normann hier 1 S. 20) Dem Waldbarbeiter Karl Albin Bent hier 1 S. 21) Dem Waldbarbeiter Gustav Hermann Leonhardt in Neuhelbe 1 S. 22) Dem Eisenbahngestellten Emil Kurt Selig hier 1 S. 23) Dem Gelehrtenführer Alban Paul Morgner in Schönheidehammer 1 S. 24) u. 25) Dem Handarbeiter Wilhelm Emil Hirschel hier 2 S.

Aufgebote: a) hiesige: 5) Der Maschinenflosser Walter Meißel in Schönheide mit der Elsa Helene Normann in Neuhelbe. 6) Der Eisenbahnarbeiter Paul Arno Krause hier mit der Anna Elsa Dünker in Schönheidehammer.

b) auswärtige: keine.
Sterbefälle: 10) Der Einzelmacher Ernst Max Wännel hier mit der Maschinenfabrikarbeiterin Martha Elise Fiedel hier. 20) J. 8 M. 27 T. 18) Paula, Tochter des Stroharbeiters Louis Adolf Götz hier, 4 M. 7 T. 19) Ernst Oswald, Sohn des Handarbeiters Ernst Emil Breischneider hier, 6 M. 11 T. 20) Der Maschinenfabrikarbeiter Franz Richard Schmutzler hier, 41 J. 11 M. 25 T. 21) Der ledige Offizier Hermann Paul Springer hier, 28 J. 8 M. 27 T. 22) Die Stepperin Emma Hedwig verm. Schäblich, geb. Jäder hier, 28 J. 11 M. 27 T.

Briefkasten.
Streitköpfe. Der Zusammenbruch der Leipziger Bank erfolgte im Jahre 1901.

